

La Demeure du Chaos - Wo Kunst und Anarchie aufeinander treffen

Die einen nennen es Kunst, für die anderen zerstört es dörfliche Harmonie. Wörtlich übersetzt ist der Wohnsitz des Chaos seit 1999 ein Ort zeitgenössischer Kunst. Sein Erfinder aber, Thierry Ehrmann, kämpft seit 16 Jahren für den Erhalt dieses einzigartigen Kunstzentrums gegen sein Dorf.



© Stefanie Eisenreich.

Saint-Romain-au-Mont-d'Or ist ein kleines Dorf nur gut 30 Autominuten von Lyon entfernt. Mit seinen knapp 1200 Einwohnern und der Auszeichnung, zu den schönsten Dörfern Frankreichs zu gehören, könnte man diesen Ort als friedlich und idyllisch bezeichnen, vielleicht sogar harmonisch. Wäre da nicht der sogenannte Wohnsitz des Chaos, La Demeure du Chaos, der den

Frieden dieses Dorfes stört. Mit seinen schwarzen Außenwänden, überdimensionalen Totenköpfen, die über die Ballustrade ragen und zahlreichen Graffiti, die vor allem Anarchie und Anti-Kapitalismus thematisieren, scheidet das Kunstzentrum um Thierry Ehrmann die Geister.

Am Anfang war ein gutbürgerliches Haus

Keiner hätte wohl 1999 geahnt, dass sich aus dem einst ins Dorfbild passenden gutbürgerlichen Gebäude ein apokalyptisch anmutendes Museum entwickeln würde. Seinen Anfang nahm der Wohnsitz des Chaos bei der Biennale zeitgenössischer Kunst in Lyon. Thierry Ehrmann, Bildhauer und Gründer der Kunstfirma Artprice, spricht kurz danach zum ersten Mal von seinem Wunsch, ein Museum mit den eigenen Werken zu gründen. Der Wohnsitz des Chaos ist jedoch nicht nur Freilandmuseum sondern auch Künstlerresidenz. Es ist ein Ort, der sich im ständigen Prozess befindet. Immer wieder kommen neue Werke dazu, andere verändern sich. Stark geprägt durch die Ereignisse des 11. September, entwickelt sich für den Künstler schnell der Drang nach Aktivismus und Ausdruck politischer Reflektion. Kein Besucher kann sich dem entziehen: Das Konzept einer chaotischen Welt findet sich in zahlreichen dadaistisch anmutenden Kunstwerken wieder, mit denen Thierry Ehrmann den Besuchern die Tragik der Welt vor Augen führen will. Eine Welt voller Widersprüche, Ambivalenz und menschlicher Schwächen. Überall gibt es Bezüge zu Verschwörungstheorien, Widerstandskämpfern, Tod und Verfall. Themen, die sich dem Besucher aggressiv aufzudrängen scheinen. Es ist ein Ort mit Spielraum für Interpretation, der bedrängt und gleichzeitig fasziniert.

Ähnlich dem von dem schweizer Künstler Jean Tinguely ins Leben gerufenen zeitgenössischen Zyklopen im Wald von Milly, in der Nähe von Fontainebleau, ist die Demeure du Chaos Ausdruck einer gelebten Utopie, gleichzeitig aber auch Zentrum einer politischen Überzeugung. Im Hof reihen sich Autowracks und ein deformierter Helikopter an zu Kunstwerken umgestaltete Eisenplatten. Überall liegen oder hängen übergroße Totenköpfe, an den Häuserwänden befinden sich Porträts bekannter Persönlichkeiten wie André Malraux oder Ernest Hemmingway und kein Tourist kann sich den Botschaften entziehen, die als Graffiti auf dem Boden des Grundstücks sowie den Wänden jedes Gebäudes in die Außenwelt dringen wollen. Sie greifen Ereignisse des aktuellen Weltgeschehens auf, so zum Beispiel das Attentat in der Redaktion der Zeitung Charlie Hebdo im Januar in Paris oder die Finanzkrise in Griechenland.

Prozess gegen einen Geschäftsmann

Es beginnt im Jahr 2004. Der ehemalige Bürgermeister Pierre Dumont klagt wegen Nichteinhaltung der Städtebaulinien. Der Wohnsitz des Chaos widerspricht städtebaulichen Regeln und passt damit nicht ins Dorfbild, wo die Häuser in der Regel einen beigen Teint tragen und blaue Fensterläden besitzen sollen. Der Harmonie wegen, heißt es. Da die großangelegten Bauarbeiten zur Umgestaltung des ursprünglichen Gebäudes ohne Genehmigung stattfinden, wird Herr Ehrmann schnell dazu verurteilt, zumindest den Ursprungszustand der Außenwände wieder herzustellen. Der Künstler weigert sich. Im September 2006 wird er wegen Nichteinhaltung städtebaulicher Richtlinien zu einem Bußgeld von 200.000Euro verklagt, ohne aber der Auflage, den Originalzustand der Außenfassaden wieder herzustellen. Damit verurteilt die französische Justiz zwar den mangelnden Respekt der Demeure du Chaos gegenüber städtebaulicher Regeln, erkennt sie aber gleichzeitig als Kunstwerk an. Staatsanwaltschaft und Bürgermeister gehen in Berufung.

„Herr Ehrmann ist natürlich kein Nobody,“ erzählt ein Dorfbewohner, der seinen Namen nicht veröffentlicht wissen möchte. „Der Mann hat Kontakte, gute Anwälte und ist vermögend. Das ist meiner Meinung nach auch der Grund, warum er trotz mehrerer Urteile so weitermachen kann, wie er will.“ Der Familienvater mittleren Alters gehört zu jenen Einwohnern, die das Konzept des Wohnsitzes des Chaos nicht für gut heißen. „Das Problem ist, dass die Demeure du Chaos das Gesetz nicht respektiert.“

Der Fall Thierry Ehrmann geht nach mehreren Prozessen vor dem Berufungsgericht in Grenoble schließlich bis vor den Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte, der den Antrag des Künstlers aber 2011 als unzulässig einstuft. Nach einem erneuten Verfahren vor dem Berufungsgericht im Mai 2015, verliert Ehrmann erneut. „Uns geht es nicht darum, ob es sich hier um Kunst handelt oder nicht,“ sagt der stellvertretende Bürgermeister Nicola Poussineau zu diesem nicht enden wollenden Streitfall. „Natürlich ist der Wohnsitz des Chaos eine Form der Street Art. Was wir wollen, ist die Einhaltung von Richtlinien. Es kann nicht sein, dass dieser Mann sich mit allen Mitteln über das Gesetz stellt.“

Thierry Ehrmann teilt das Dorf in zwei Lager. Von den einen bewundert, von anderen gehasst, kämpft der vehemente Gegner der Desinformation um eine Bewusstmachung der gesellschaftlichen und politischen Zustände, aber auch für die Freiheit künstlerischen Ausdrucks. Ein Graffiti an der Außenwand der Demeure du Chaos bringt die Wut des Künstlers zum Ausdruck: „Es ist ein Verbrechen, tausende Kunstwerke zerstören zu wollen!“ Ein anderes schreit die Besucher an: „Das Rathaus von Saint-Romain-au-Mont-d'Or will den Wohnsitz des Chaos zerstören. Reagieren Sie!“

Selbstinszenierung im Namen der Kunst

Dennoch kann man sich nicht des Eindrucks verwehren, dass sich hier auch ein Künstler selbst inszeniert. Informationen kommen nur gefiltert nach außen, jeder Besucher bekommt kostenlos eine DVD sowie ein Buch über den Wohnsitz des Chaos in die Hand gedrückt. Nicolas Poussineau resümiert es so: „Der Mann ist brilliant, keine Frage, aber er hält sich für den Nabel der Welt. Es gibt einen großen Unterschied zwischen dem Bild, das er von sich zeigt und der Realität. Es gibt Nachbarn, die mittlerweile an Depressionen leiden. Es geht also im Fall Thierry Ehrmann nicht nur um Kunst und Meinungsfreiheit.“

Mittlerweile weltweit bekannt, zieht das Museum jährlich 120.000 Besucher an und berichten Medien wie BBC oder die New York Times über Thierry Ehrmann und die Demeure du Chaos. Es bleibt spannend in Saint-Romain-au-Mont-d'Or, wo dörflische Idylle und inszenierte Anarchie sich die Hand reichen.

Zeichen: (ohne Überschrift und Teaser-Text): 6581